

Interventionen in Ausstellungsräumen

Für den Begriff Szenografie scheint es keine verbindliche Definition zu geben. Bedeutung und Ansprüche divergieren in verschiedene Richtungen. Die Herkunft des Begriffs aus dem Theater (Bühnenmalerei) halten wir für spannend wegen der Wechselspiele zwischen Illusion und Wirklichkeit, Schein und Sein, Oberfläche und Material etc.

Ob sich der Szenograf als Künstler oder Gestalter versteht, lässt sich nicht so leicht und allgemein beantworten und auch nicht, ob es sich bei Szenografie um Kunst oder Gestaltung, um angewandte oder freie Kunst handelt. Für unsere Arbeit hat sich die Annahme als nützlich erwiesen, dass Szenografie *zwischen* Kunst und Gestaltung angesiedelt sei. Dabei kann sie wahlweise auf Ansprüche und Methoden beider zurückgreifen. Szenografie wird dadurch zum künstlerischen Medium.

Kunst und Szenografie

Wir gehen von der Frage aus, wie wir für Inhalte einen ästhetischen Mehrwert erzeugen können. Bei unseren Projekten stehen die räumlichen Gegebenheiten am Anfang. Dabei spielt es für uns zunächst keine Rolle, ob es sich um eine Kunstinstallation oder eine Ausstellungsgestaltung handelt.

Eine Strategie ist die Entwicklung einer raumadäquaten Gestaltung und die präzise Auswahl der benötigten künstlerischen oder szenografischen Mittel. Die Rauminszenierung verstehen wir als ein Zusammenspiel von dramaturgischen und emotionalen Faktoren; d.h. von Fragen nach der klaren Strukturierung des Raumes, dem präzisen Einsatz verschiedener Mittel (Audio, Video, Licht, Performer) und dem Wechsel von Erlebniskomponenten. Der Inhalt soll auf vielschichtige Weise lesbar gemacht werden.

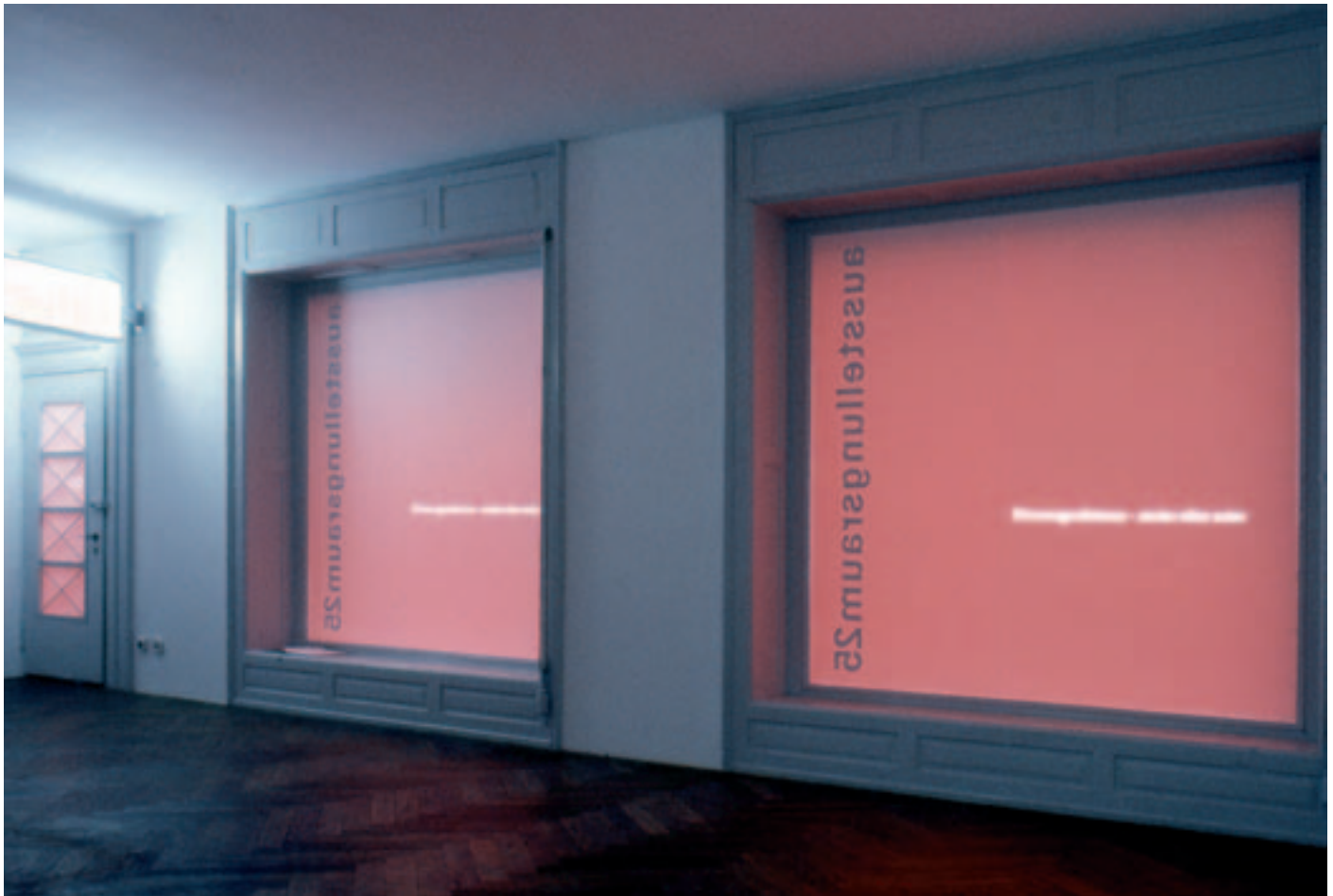
Künstlerische Interventionen in Ausstellungsräumen

Unser szenografischer Ansatz geht davon aus, dass jegliche Auseinandersetzung mit einem Ausstellungsraum eine künstlerische Herangehensweise bedingt. Dabei sind nicht nur inhaltliche Ziele und Vermittlungsaspekte von Bedeutung, sondern auch die metaphorischen und atmosphärischen Komponenten erhalten eine tragende Rolle in der Rauminszenierung.

Die hauptsächliche Aufgabenstellung für uns Ausstellungskünstler ist es, den Besuchern durch den Aufenthalt in unseren Rauminstallationen die Rechercheprozesse und Intentionen nachvollziehen zu lassen. Das Publikum soll sowohl in diese Gedankenprozesse involviert werden wie auch die Möglichkeit haben, eigene Gedankenräume darin zu erschließen.



›value-Konzepte zur Wertsteigerung‹.
Einzelausstellung und Präsentation
des Unternehmens value mit Stand-
hostess im Kunstkontext



›value sells values‹
 Einzelausstellung in der Galerie
 ausstellungsraum25 als Befragung
 des Galerieraumes

Grundsätzliches zur Strategie von Interventionen in Räumen:

- Bei Raum-Interventionen sind die ersten Analysen von Typologien von entscheidender Bedeutung:
- Welche Architektur ist vorhanden?
- Wie ist der Raum strukturiert oder wie ist die Abfolge der Räume organisiert?
- Welches sind die spezifischen Raummerkmale (z.B. Grösse, Höhe, ursprüngliche Funktion des Raumes, Mobiliar, Materialien, Farben, Bodenbeläge, gegebene Lichtsituationen etc.)?

Wir unterscheiden vier verschiedene Möglichkeiten von künstlerischen Interventionen in Ausstellungsräumen:

- a) Künstlerische Massnahmen, die unmittelbar in die Architektur integriert werden (beispielsweise ›Kunst und Bau‹-Projekte);
- b) Künstlerische Beiträge zu vorgegebenen Ausstellungsinhalten als Auftragsarbeiten;
- c) Verwendung von bestehenden Kunstwerken als Ergänzung zu Ausstellungsinhalten;
- d) Interventionen in bestehenden Ausstellungen oder in Ausstellungsräumen.

Zwei Beispiele von Interventionen in bestehenden Ausstellungen oder in Ausstellungsräumen:

Wir arbeiteten mit einem leeren Raum in der Galerie ausstellungsraum25 in Zürich, ohne jegliches Mobiliar, ohne Bilder oder etwelchen Kunstleuchten. Nur die beiden großen Schaufenster zur Strasse wurden mit einer roten Folie abgedeckt. Der Raum erhielt durch das rötliche Licht auf den Wänden als Raum eine installative Qualität. Die Bedeutung des Inhaltes, also was eine Galerie als Raum mit weissen Wänden und einer Schaufensterfront gegen die Strasse hin auszeichnet, wurde durch die Intervention des Abdeckens der Fenster hinterfragt und zum Thema gemacht.

Mit der Intervention ›Mehr Licht!‹ in der Ausstellung ›Lichtecht‹ im Museum für Gestaltung in Zürich haben wir durch das Ausschalten der gesamten Ausstellungsbeleuchtung und durch den Einsatz von LED-Stirnlampen den Besuchern einen gänzlich anderen Zugang zum Ausstellungsinhalt ermöglicht. Es wurde nichts an der bestehenden Objektpräsentation verändert. Die Verfremdung gelang durch die Umkehrung der Besuchergewohnheiten: Die Ausstellung über Objekte und Licht im Dunkeln zu entdecken.



›Mehr Licht‹. Intervention in der
Ausstellung ›Lichtecht‹ im Museum
für Gestaltung Zürich



›Greina-Grabung‹. Die Intervention in der hochalpinen Landschaft wurde mit dem 2. Jurypreis ausgezeichnet.

In der Ausstellung ›Tell, bitte melden!‹ im Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz anlässlich des Jubiläums 200 Jahre Schillers ›Wilhelm Tell‹ haben wir ebenso die Szenografie und Gestaltung ausgeführt wie auch die künstlerische Leitung und Kuration der Beiträge von Schweizer Gegenwartskünstlern übernommen. Zusätzlich haben wir eine eigene Kunstinstallation im Rahmen dieser Ausstellung realisiert.

Die Sonderausstellung musste so konzipiert werden, dass sie in die bestehende Ausstellungsarchitektur passte und die Vitriolen der Dauerausstellung verwendet werden konnten. Insbesondere kamen Gestaltungszitate aus dem Theater, wie Lichthorizont, Bühnenbildprospekte, Bühnenbildmodelle und abstrahierte Rauminstallationen dem Thema und dem aktuellen Jubiläum des Bühnenstücks von Friedrich Schiller sehr entgegen.

Neben der Präsentation von Artefakten zu diesem Thema, konfrontierten wir das Publikum direkt mit Positionen von Schweizer Gegenwartskünstlerinnen und -künstlern (wie Pipilotti Rist, Olaf Breuning, Stefan Banz, Com&Com, Costa Vece) und mit unserer eigenen Installation ›Apfel-Jojo‹ zu relevanten Themen wie Freiheit durch Gewalt, Heldentum, Schießen und Terrorismus.

Durch diese Kunst-Inserts entstand eine neue und gegenwärtige Sichtweise auf den Mythos Tell. Gleichzeitig schufen wir eine formal spannende Erzählebene, die mit den historischen Exponaten in einem Dialog stand und direkt auf das Tell-Thema Bezug nahm: Kunst als befreiendes Moment und als selbst erklärender und kommentierender Roter Faden durch die ganze Ausstellung.

Ein Beispiel einer ortsbezogenen Intervention war das Projekt ›Collecziun Engiadina‹, das während eines Stipendiaufenthalts in einem ehemaligen Bäderhaus im Engadin entstand. Dabei sollten Aspekte realisierter Projekte wieder aufgegriffen und neu kontextualisiert werden.

Unsere Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Artefakt im Ausstellungskontext führte in dem Projekt ›value sells values‹ zu einer mehrschichtigen, installativen Umsetzung in der Galerieausstellungsraum²⁵. Gleichzeitig begannen wir uns mit verschiedenen Fragestellungen zu Sammlungen zu befassen: Sammlungen wachsen und entstehen in verschiedenen Bereichen: in Museen, in Vereinen, im privaten Raum; Sammlungen umfassen Wertvolles und Banales, Seltenes und Wucherungen; Sammlungen sind persönliche Obsessionen oder öffentlicher Auftrag.

Allen Sammlungen ist gemein, dass sie Artefakte beherbergen und diese an einem Ort zeigen möchten. Es geht also immer um die beiden Tätigkeiten des Sammelns und des Zeigens. Irgendwo dazwischen spielt sich die Reflexion, das Ordnen, das Strukturieren ab. Die szenografische For-



›Tell, bitte melden!‹ Im ersten Raum wurde mit den bestehenden Vitrinen gearbeitet, welche durch eine hinterleuchtete Operafolie inszeniert wurden.



›Apfel-Jojo‹. Eine Kunstintervention von value in der Ausstellung ›Tell, bitte melden!‹ im ›Forum der Schweizer Geschichte‹ in Schwyz



›Collecziun Engiadina‹. Der Dachboden als Metapher und Erinnerungsraum

schungsarbeit setzt in diesem Spannungsfeld an und lässt als Ergebnis gedankenräumliche Ausdrucksformen entstehen.

Wir benutzten den vorhandenen Dachboden als Metapher, als Erinnerungsbild aus der Kindheit. Erinnerungen an Streifzüge durch die Wunderwelt der Vergangenheit: Erinnerungen an Erinnerungen. Der voll gestellte Dachboden gewann hier den Charakter einer ungestalteten Sammlung aus persönlichen Gegenständen, Objekten aus der Region und aus der Nutzung des Gebäudes als Bäder- bzw. Künstlerhaus. Die theatrale Lichtstimmung liess den Estrich zu einem Stilleben werden.

Der Schrank wurde als Pforte zu einer anderen Welt, zu einer imaginären Sammlung inszeniert. Der Besucher war vor die Entscheidung gestellt, die Schranktür zu öffnen – eine Entscheidung als Grenzüberschreitung.

Die sieben aufgereihten Sockel aus unbehandeltem Arvenholz enthielten je eine Ablage, die von innen beleuchtet war. In den kubischen Vitrinen gab es keine Objekte. Das hell erleuchtete Vitrinenfach wurde zur Projektionsfläche für nicht existierende Sammlungsstücke.

Die beiden Räume konnten in ihrer Abfolge einen Prozess des Erinnerns auslösen: Indem man in die leeren Vitrinen schaute, erinnerte man sich an Gegenstände, die im ersten Raum zu sehen waren und die in den Vitrinen als Sammlungsgut Platz hätten finden können. Der Gedankenraum war somit ganz dem Betrachter überlassen.



Stephan Meylan and Christoph Lang

›Collecziun Engiadina‹. Die phantasmagorische Sammlung

Artistic interventions in showrooms

Our scenographic approach is based on the conception that whenever an exhibition room is dealt with, an artistic approach is necessary. Not only contents and their communication are the focus, but also metaphorical and atmospheric components as well as the artistic conversion.

However, the great challenge for us exhibition artists is to show the visitors, during their stay in our spatial interventions or installations, our thought and research processes and our intentions, our quest for clues.

We differentiate four different possibilities of artistic interventions in exhibition rooms:

- a) Artistic measures integrated directly into architecture, such as for instance Kunst am Bau.
- b) Artistic contributions to given exhibition contents as remittance work.
- c) Use of works of art as addition to exhibition contents.
- d) Interventions in existing exhibitions or in exhibition rooms.

Our scenographic work is concerned with narrative environments and with communicating contents and experiences. The spatial staging consists of a designed interaction of scenographic, dramaturgic and emotional factors.

We see scenographic action as an attitude that would like to open up thought areas for visitors.